

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1870

122 (15.10.1870)

Durlacher Wochenblatt.

№ 122.

Samstag den 15. Oktober

1870.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich 1 fl. 12 kr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Telegramm.

Er. Maj. des Königs Wilhelm an Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin. Versailles, 12. Okt. 3 Uhr 20 Min. Mittags. Gestern siegreiche Schlacht bei Orleans durch General von der Tann, 8., 22. Division. Die Loire-Armee völlig geschlagen; einige Tausend Gefangene. Kampf dauerte von $\frac{1}{10}$ Uhr bis Abends 7 Uhr in sehr schwierigem Terrain. Bei Dunkelheit Orleans genommen; Feind hinter Loire zurück, hat große Verluste, diesseitige verhältnismäßig gering. Details noch nicht bekannt. (gez.) Wilhelm.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Der bad. Verlust an Mannschafft in dem Gefecht bei Etival am 6. Okt. beträgt: 1. Leib-Grenadier-Regiment (1. und Füsilierbataillon) 14 Tödt, 90 Verwundete, 3 Vermisste, Summa 107. 3. Infanterie-Regiment 22 Tödt, 155 Verwundete, 4 Vermisste, Summa 181. 6. Infanterie-Regiment (Füsilierbataillon) 18 Tödt, 59 Verwundete, 1 Vermisster, Summa 78. 1. Leib-Dräger-Regiment 2 Tödt, 5 Verwundete, Summa 7. Artillerie 2 Batterien 1 Tödt, 8 Verwundete, Summa 9. Zusammen 57 Tödt, 317 Verwundete, 8 Vermisste; Summa des Abgangs 382 Mann.

Die „N. Preuß. Ztg.“ sagt über diese badische Waffenthat: Die badische Division hat außer dem ehrenvollen Antheil, der ihr an der Belagerung Straßburgs zu Theil, noch nicht Gelegenheit gehabt, anders als auf kleineren Streifzügen sich mit den Franzosen zu messen. Wir freuen uns, daß es einer ihrer Abtheilungen beschieden war, in ruhmreichem Kampfe eine feindliche Uebermacht zu werfen und durch ihre ausdauernde Tapferkeit die Bedrohung der deutschen Etappenstraße zu verhindern. Auch die französischen Berichte, welche zugleich die Verwundung des Generals Dupré melden und den Ausgang des Treffens als noch unbekannt angeben, zeigen deutlich, daß der Feind eine empfindliche Schlappe erlitten haben muß.

Müllheim, 12. Okt. Die ganze preuß. Reservedivision am Oberrhein hat sich seit gestern abwärts vor Neubreisach und Schlettstadt gezogen. Allem Anschein nach findet nunmehr unverzüglich das Bombardement von Neubreisach statt, da bereits einige schwere Belagerungsgeschütze vor dieser Festung von Straßburg angelangt sind. Das Hauptquartier des Generals v. Schmeling befindet sich z. B. in Widensohlen, gegenüber von Achkarren im Kaiserstuhl.

Deutschland.

Der Tag vor Metz am 7. Okt. hat die Franzosen 2500, die Deutschen nur 600 Mann gelostet. Die mit Artillerie besetzten Positionen zu nehmen, war den Franzosen und selbst der französischen Garde trotz aller Tapferkeit unmöglich. Man glaubt, es sei dies der letzte Versuch Bazaine's gewesen.

Nanzig, 8. Okt. Heute ist von hier ein Bataillon Landwehr-Infanterie nach Verbun abmarschirt, ebenso sind Belagerungsgeschütze dorthin abgegangen. Die Belagerung von Verbun wird jetzt ernstlich in Angriff genommen.

Einem Privatbriefe vom Kriegsschauplatz vor Paris entnimmt das „Dresd. Journ.“ u. A. folgende Stelle: Von

dem Vandalismus des Pariser Pöbels, welcher kurz vor uns hier gehaust hat, kann man sich, ohne gesehen zu haben, keinen Begriff machen. Heute, nur als Beispiel vieler ähnlicher Vorkommnisse anzuführen, trete ich neugierig in die Thür eines einsam gelegenen Erbgebäudes. Was mußte ich sehen! Die Särge erbrochen, die einbalsamirten Leiber der Fingerglieder beraubt, an denen Ringe gewesen sein mochten, und alsdann in Stellungen gerecht, wie sie nur ein teuflischer, schamloser Witz ersinnen kann. (Natürlich wird nach Beendigung des Kriegs der deutsche Soldat als der Urheber dieser Scheußlichkeiten angesehen und verlästert werden.)

Bischof Ketteler zu Mainz hat seinen Bischofsamtsgehörigen angezeigt, daß er ihnen von Rom „ein heiliges und bleibendes Andenken mitgebracht hat“. Dasselbe besteht in einem von dem heiligen Vater gesegneten Abbilde eines wunderthätigen Bildes „unserer lieben Frau von der immerwährenden Hilfe“. Der Bischof versichert: „Es wird bald kein Land mehr sein, wo nicht dieses ehrwürdige Bild aufgestellt ist!“ Es werde auch der Stadt und Diözese Mainz ein Unterpfand für Schutz und Hilfe der heiligen Jungfrau sein, insbesondere in dieser ersten Zeit, weshalb er sich „beeilt, das Bild der allgemeinen Verehrung zu übergeben“, und eine Reihe von Festlichkeiten zu diesem Zwecke anordnet. Ist das alles, was der Bischof von Rom mitgebracht hat?

Den Berlinern ist mit Schrecken eingefallen, daß sie im Kriegsjubiläum das 100-jährige Jubiläum ihres berühmten Philosophen Hegel zu feiern vergessen haben. Es ist eben eine unphilosophische Zeit und sie mögen sich mit dem Spruch ihres Philosophen trösten: Was ist, das ist vernünftig. Schüler Hegels gibts nicht mehr, er selber sagte einmal von seinen zahlreichen Schülern, ich habe nur Einen, der mich verstanden hat und der hat mich nur halb verstanden. — Die Leute rathselsten so lange darüber, wer dieser Halbe sei, bis Hegel ganz vergessen und nur in der schneidigen Dialektik der Berliner noch fortlebt.

Das Manifest, das Napoleon von Wilhelmshöhe aus an Frankreich erlassen haben soll, ist wahrscheinlich unächt. Der alte Fuchs tritt in demselben ganz auf die Seite der provisor. Regierung, will von einer Abtretung des Elsaß u. nichts wissen und nur Geld an Deutschland zahlen. Die Grenzfestungen können seinetwegen geschleift werden; denn Frankreich u. Deutschland brauchen keine mehr, weil sie die besten Freunde werden müßten. Es sieht dem alten Fuchs ähnlich, sich durch Schmeicheleien in den französischen Hühnerhöfen wieder einzuschleichen, es sieht ihm aber nicht ähnlich, Preußen so offen vor den Kopf zu stoßen. Recht ist nur das trügerische Känkepiel, das der gefangene Kaiser mit beiden Theilen treibt. Eine Warnung ist das Manifest, ob ächt oder unächt, immerhin. Ein alter Verschwörer läßt das Konspiriren so wenig wie ein alter Fuhrmann das Klatschen.

Beim Ausbruch des Krieges, als die Franzosen sich schon der Pfalz näherten, kamen auch einige in eine Dorfschule eines Grenzortes und verlangten in französischer Sprache eine Karte der Pfalz. Der Schulmeister, der kein Französisch verstand, wies auf eine der Karten, die an der Wand hing, hin u. diese wurde mitgenommen. Was war's für eine? Die Karte von Palästina. Um in dieses Palatinat zu kommen, hätten sie noch lange marschiren müssen. Sie mußten aber schon an der Pforte der Pfalz wieder umkehren.

Frankreich.

— Schade um den geistvollen Dichter Viktor Hugo, er ist ein politischer Handwurst geworden. Der eitle Schwulst seiner Ansprachen an das franz. Volk ist nicht mehr zu verdauen, er vergöttert das franz. Volk und vor allem seine werthe Person bis zur Narrheit. Wenn er seinen wild gewordenen Pegasus strapazirt und täglich ein Manifest losläßt, kommt er einem vor, wie der Handwurst im Zirkus, der auf seinem Gaulde spreizbeinig stehend eine Weste nach der andern auszieht u. unter das lachende Publikum wirft. Diese Westen, bunt und grell in den schreiendsten Farben, sind seine politischen Pamphlete. Der Dichter ist oft ein Prophet, dasmal aber ein Handwurst.

In neuester Zeit ist von Paris das Lösungswort ergangen, daß der weibliche Theil der Bevölkerung, den Polinnen in Warschau nachahmend, in den von unserer Armee okkupirten Distrikten öffentlich nur in schwarzer Kleidung erscheinen soll. Die koketten Französinen wissen nun zwar ihre Trauerhabits durch alle möglichen Abwechslungen von Sammtjacken, Schnüren, Halbkeln, Spitzen und Federpuß leidlich pittoresk zu drapiren, und manchem hübschen jugendlichen Gesichte steht die ernste Maskentracht gar nicht übel, aber man kann sich doch des Gedankens nicht erwehren, daß es eben wieder nur eine Art von Komödie ist, und daß dieß thörichte Volk der Spielerei niemals müde wird. Das lacht und schäkert auf der Straße, trotz der schwarzen Gewänder, und stößt sich an oder zupft sich gegenseitig am Arme, so oft ein deutscher Soldat vorübergeht, um dann geschwind eine schiefmäulige Dulbergrimasse zu schneiden, bis der verwünschte „Prussien“ aus dem Schwinkel verschwunden ist, und der gewohnte lustige Ausdruck wieder die angenommene Leichenbittermiene verdrängen darf.

Italien.

Rom, 11. Okt. General Lamarmora erließ eine Proklamation an die Römer, welche besagt: Der glänzende Ausfall des Plebiszits krönte das nationale Gebäude. Es sei zu hoffen, daß das Ausland in würdiger Weise über dies große Ereigniß urtheilen werde. Die Regierung wolle, daß der Papst, mit der Würde eines Souveräns begleitet, in voller Freiheit alle Rechte des Kirchenoberhauptes ausübe, doch auch das Nationalgefühl sei etwas heiliges; mit diesem müsse das Gefühl für den Papst in Einklang gebracht werden. Die Proklamation fordert schließlich zur Ruhe und Ordnung auf.

Verschiedenes.

— Eine französische Kriegskarte. Die Geographie war bekanntlich immer die sterblichste Seite der „großen Nation“. Ein erheiterndes Muster ist denn auch die Kriegskarte, mit welcher die franz. Offiziere zum Feldzuge „contre la Prusse“ ausgerüstet worden sind. Ein Exemplar davon hat — wie der „Rhein. K.“ mittheilt — das 80. Regiment aus Sedan übersendet; es hat Allen, die es gesehen, vielen Spaß gemacht. Nach den gewöhnlichen Etrichen der Zeichnung zu urtheilen ist der Rhein ein Strom von mindestens einer Meile Breite. Er entspringt jedoch nicht, wie wir bisher geglaubt, in den Alpen, sondern er kommt aus dem „La de Constance“, der nach der franz. Karte durchaus keinen Zufluß aus der Schweiz hat. Zur Rechten hat der Rhein zunächst ein großes Gebirge, den „Schwyzwald“, zwischen welchem und dem Flusse das Thal „Brissgau“ liegt. Das Gebirge wie das Thal gehören zu dem Land „Souabe“; die beiden Staaten Baden und Württemberg braucht nämlich der franz. Offizier nicht zu kennen. Die Festung Nastatt ist auf der Karte ganz ignoriert. Auch von der Existenz der Festung Germersheim weiß die Karte nichts. Auf dem rechten Ufer liegen „Spire“ und „Heilbe“, oberhalb des letzteren „Mannheim“ und noch weiter nekaraufrwärts „Molzig“ und „Heilbrunn“. „La Davière Rhenane“ ist ebenes Land; nur nördlich von Kaiserlautern findet sich ein einzelstehender Berg, der „Mont Tonnerre“. In der Gegend, wo nach deutschen Karten etwa Ingelheim liegt, ist nach der französischen Karte „Mayence“ zu suchen. Ganz dicht bei der Mainmündung findet sich „Francfort“ und etwa 10 Meilen weiter ostwärts Hanau. Auch Darmstadt liegt sehr weit vom Rhein entfernt, während die Strecke bis Berlin verhältnißmäßig kurz ist. Jenseits von Mainz sieht man das hohe Gebirge „Wiesbaden“, an dessen nördlichem

Abhange das Städtchen Taunus liegt. Rechts davon präsentiert sich als eine angenehme Etappe auf dem Marsche nach Berlin „Dombourg“. Die künstlerische Ausführung der Karte entspricht genau den malerischen Versuchen, welche achtjährige Schüler nach den ersten Geographiestunden im Landkartenmalen zu machen pflegen.

General von der Tann, der Kommandeur des ersten bayerischen Armeekorps.

Vor Sedan haben zum dritten Male in dem Feldzuge Deutschlands gegen Frankreich die Bayern sich glänzend hervorgethan.

Wie bei Wörth, wo sie durch ihre energische Unterstützung auf der rechten Flanke viel zum Erfolge des Tages beitrugen, war es auch dort General von der Tann, der sie zum Siege führte. Er leitete das sechsständige blutige Ringen um das Dorf Bazeilles und das heftige Gefecht bei Balan, und half den Feind in die Festung Sedan zurückwerfen. Am Tage der Schlacht von Belle Alliance geboren, empfing Ludwig Freiherr von der Tann seine Jugendberziehung im Pageninstitute des Königs Ludwig I. von Bayern, und trat 1833 als Lieutenant in die bayerische Artillerie. Sieben Jahre darauf wurde er als Oberlieutenant in den Generalstab berufen, später Adjutant des Kronprinzen Max, und bald danach Major. In allen drei schleswig-holsteinischen Kriegen nahm er Theil; 1850 als Generalstabschef der schleswig-holsteinischen Armee unter Wittsen; aber ungeachtet seiner großen Popularität unter den Truppen und seiner unvergleichlichen Bravour war ihm das Schicksal doch ebenso ungünstig, als im Mainfeldzuge des Jahres 1866, den er als Generalstabschef des Feldmarschalls Prinz Karl von Bayern mitmachte, und an dessen Mißerfolge er keine Schuld hatte. Wie die trübseelige Zeit der Uneinigkeit Deutschlands, so sind auch die dunkeln Örtlichkeiten des unwandelbar ehrenhaften Soldatenlebens von der Tann's in den großen Sieg des deutschen Volkes vom Jahre 1870 verlichtungen, unter dessen Helmen er stets hervorragend hervortritt.

Die Trompete von Gravelotte*.)

Von Ferdinand Freiligrath.

Sie haben Tod und Verderben gesiegt:
Wir haben es nicht gelitten.
Zwei Kolonnen Fußvoll, zwei Batterie'n,
Wir haben sie niedergeworfen.
Die Säbel geschwungen, die Plüme verhängt,
Lief die Lanzen und hoch die Fahnen,
So haben wir sie zusammengesprengt,
Kürassiere wir und Alanen.
Doch ein Blutritt war es, ein Todesritt;
Wohl wichen sie unsern Hieben,
Doch von zwei Regimentern, was ritt und was ritt,
Unser zweiter Mann ist geblieben.
Die Brust durchschossen, die Stirn zerklüft,
So lagen sie bleich auf dem Rasen,
In der Krafz, in der Jugend dahingerafft,
Nun, Trompeter, zum Sammeln gebieten!
Und er nahm die Trompet', und er hauchte hinein;
Da — die muthig mit schmetterndem Grimme
Aus geführt in den herrlichen Kampf hinein,
Der Trompete verlagte die Stimme!
Nur ein klanglos Wimmern, ein Schrei voll Schmerz,
Entquoll dem metallenen Munde;
Eine Kugel hatte durchlöcher't ihr Herz,
Um die Todten klagte die munde!
Um die Tapfern, die Treuen, die Nacht am Rhein,
Um die Brüder, die heu' gefallen,
Um sie alle, es ging uns durch Mark und Bein
Erhub' sie gebrochenes Kallen.
Und nun kam die Nacht, und wir ritten hindan;
Rundum die Wachsfeuer lohten;
Die Mofse schoben, der Regen rann,
Und wir dachten der Todten, der Todten!

*) Wir fanden dieses rührende, neueste Gedicht von Freiligrath auf Seite 260 der illust. Zeitschrift „Das Neue Vaterland“ Nr. 43. Verlag von A. H. Payne in Leipzig. Nach einem jüngst durch die Blätter laufenden Schreiben des Majors im magdeburg. Kürassierregiment Grafen Schmettow ist das im Gedicht Mitgetheilte eine Thatfache. D. Red.

Bekanntmachung.

Den Ausbruch der Kinderpest und die dagegen zu treffenden Maßregeln betreffend.

An die Bürgermeisterämter im Amtsbezirk:
 Nr. 7892. Nachdem der Ausbruch der Kinderpest in Obernhausen, königl. württemb. Oberamts Neuenbürg, festgestellt ist und das großh. Ministerium des Innern mit Erlaß vom 11. d. M., Nr. 12,856, ausgesprochen hat, daß die Maßregeln XIII der Instruktion vom 22. Mai 1867 (Central-Verordnungs-Bl. 1867, S. 48) im **ganzen Amtsbezirk Durlach** sofort in Wirksamkeit treten sollen, so wird zur strengen Nachachtung bekannt gemacht, wie folgt:

- 1) Jeder Viehbesitzer hat der Ortsbehörde innerhalb 48 Stunden ein das Alter, Geschlecht, die Farbe und die etwaigen Abzeichen jedes Thierstückes nachweisendes Verzeichniß seines Rindviehstandes einzureichen.
- 2) Nach erfolgter Einreichung dieses Verzeichnisses ist jede durch Geburt, Verkauf, Tausch und auf andere Weise sich ergebende Veränderung in dem Viehstande von jedem Besitzer binnen 24 Stunden dem Ortsbürgermeister anzuzeigen und dabei im Falle des Kaufs, zugleich der Herkunftsort des angekauften Stückes anzugeben.
- 3) Jeder Erkrankungs- und jeder Todesfall eines Stückes Rindvieh, eines Schafes oder einer Ziege, welche nicht in Folge einer äußeren Verletzung eingetreten ist, muß unverzüglich der Ortsbehörde angezeigt werden.
- 4) Alles gefallene Rindvieh ist da, wo es gefallen ist, bis auf weitere ortspolizeiliche Weisung zu belassen und jede Verührung desselben auszuschließen. Auf amtliches Verlangen muß die Zerlegung jedes erkrankten und gefallenen Viehes vom Besitzer gestattet werden.
- 5) Der Handel mit Rindvieh, insbesondere das Abhalten von Viehmärkten, ist zu verbieten. Nur ausnahmsweise darf der Handel mit Vieh zum Schlachten oder zu dem, als nothwendig nachgewiesenen Verkauf der Hölzer unter Aufsicht gestattet werden. Ebenso ist der Handel mit Raufutter, Streumaterialien und Dünger zu untersagen und nur im Falle dringenden nirthschaftlichen Bedürfnisses unter Aufsicht zu gestatten.
- 6) Für Gemerkungen, welche an den verseuchten Ort anstoßen, ist der Waidetrieb bei zu besorgender Gefahr einzustellen zu lassen.
- 7) Alle Hunde, mit Ausnahme der Hirtenhunde während des Gebrauchs, sind anzulegen, sowie alle Katzen einzusperrten. Die frei herumlaufenden Hunde und Katzen sind zu tödten.

Zu widerhandlungen werden nach §. 90 des Polizeistrafgesetzes mit Geld bis zu 100 Gulden oder mit Gefängniß bis zu 4 Wochen bestraft.

Die Bürgermeisterämter haben diese Bekanntmachung in ihren Gemeinden ortsüblich zu verkündigen, die Polizeidiener und Feldhüter hiernach zu instruiren und in jeder Weise dafür zu sorgen, daß diese zum Schutz des Viehstandes gegen die verheerende Seuche der Kinderpest unbedingt nothwendigen Maßregeln streng durchgeführt werden.

Dem Bezirksstierarzt ist von jeglicher Erkrankung eines Stückes Rindvieh sofort Anzeige zu machen.
 Durlach, den 12. October 1870.

Großherzogliches Bezirksamt.
 Jäger | Schmid.

Bürgerliche Rechtspflege.

Aufforderung.

Nr. 10,057. Die im Jahre 1858 nach Nord-Amerika ausgewanderte Katharina Schwegler, Tochter des Heinrich Schwegler von Königsbach, hat seit der Zeit keine Nachricht mehr in ihre Heimath gelangen lassen. Dieselbe wird daher auf Antrag ihrer nächsten Verwandten aufgefordert, binnen Jahresfrist ihren gegenwärtigen Aufenthalt anzuzeigen, widrigenfalls sie für verstorben erklärt und ihr Vermögen ihren nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben wird.
 Durlach, 11. Oct. 1870.
 Großherzogliches Amtsgericht.
 Gaupp.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Die zum Nachlaß des hier verlebten großh. bad. Premierlieutenants J. Zeidler gehörenden Fahrnisse, als: Kleider und Weißzeug, Offiziers-Uniformen u. Ausrüstungsgegenstände, ein Bett, Sopha, Schreibisch, Schiffsener, Kommode und sonstige Zimmergeräthe werden am

Dienstag den 18. d. M.,

Morgens 9 Uhr anfangend, im Hause Nr. 5 der Lammstraße in Durlach öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.
 Durlach, 5. Oct. 1870.
 Der großh. Notar:
 H. Buch.

Fahnen! Illuminations-Sachen!
Bonner Fahnenfabrik Bonn.

Knaus.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben der Gerichtsvollzieher Christof Frick Eheleute von hier lassen der Erbtheilung wegen am **Montag den 17. d. M.,**

Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause nachverzeichnete Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigern, nämlich:

- Gebäude.**
1. Anschlag.
 Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung, Hof, Gärtchen und sogen. Zwingerplatz in der Lammstraße hier, neben Christian Rittershofer Wittve und Heinrich Jung Relikten 1400 fl.
 2. Gärten.
 18 Rthn. alten oder 39 Rthn. 76 Fuß neuen Maßes in den Erlesgärten, neben alt Christof Bull und Jakob Weißang 150 fl.
 3.
 14 Rthn. alten oder 30 Rthn. 92 Fuß neuen Maßes unweit des Leitgrabens, neben Schlosser Schroth und Jakob Meier 120 fl.
 4. Acker.
 2 Vtl. 20 Rthn. alten oder 2 Vtl. 20 Rthn. 85 Fuß neuen Maßes in der Talsche, neben Andreas Knecht und Franz Gugel Wittve 140 fl.
 5.
 2 Vtl. 9 Rthn. alten oder 1 Vtl. 96 Rthn. 57 Fuß neuen Maßes baselbst, neben zwei Rainen und Karl Haslinger 125 fl.
- Gesammtanschlag 1935 fl.
 Durlach, 5. Oct. 1870.
 Der großh. Notar:
 H. Buch.

Brotpreise

vom 15.—31. Oct. 1870.

Namen des Bäckers.	Weißbrot			
	12 Pfund.	12 Pfund.	12 Pfund.	12 Pfund.
Bahn	7	—	11	13
Bastian, Math.	7	—	11	13
Bausenwein	7	—	11	13
Büchle, Jakob	7	—	11	13
Büchle, Jakob	7	—	11	13
Erh, Adam	7	—	11	13
Jung, Adam	7	—	11	13
Kindler, Friedrich	7	—	11	13
Krieg, Karl	7	—	11	13
Obert, Karl	7	—	11	13
Siegrist, Friedrich	7	—	11	13
Steinmetz, Rudolf	7	—	11	13
Stolz	7	—	11	13
Weißinger, Heinrich	7	—	11	13
Zachmann, Leopold	7	—	11	13

Durlach, den 14. Oct. 1870.
 Bürgermeisteramt.

[Durlach.] Eine reiche Auswahl in **Blumen und Bouquets** empfiehlt bei Bedarf bestens
Karl Bureklin,
 Hauptstraße 20.

Fleischpreise
vom 15. - 31. Oktober 1870.
(Die Preise verstehen sich hier per Pfund.)

Namen des Metzgers.	Lammfleisch.		Rindfleisch.		Schweinefleisch.		Gammelfleisch.	
	tr.	tr.	tr.	tr.	tr.	tr.	tr.	tr.
Glaupen, Andreas	—	—	15	18	14	—	—	—
Bull, Christof	—	—	15	18	14	—	—	—
Dumbert, Karl	—	—	18	—	—	—	—	—
Dör, Karl, jung	—	—	—	—	—	—	—	—
Jung, Wilhelm	—	—	—	17	14	15	—	—
Kindler, Karl	—	—	—	15	18	—	—	—
Klaiber, Christian	—	—	—	15	18	14	15	—
Krieg, Christian	—	—	—	15	18	—	—	—
Löffel, Heinrich	—	—	—	15	18	14	15	—
Löffel, Ernst	—	—	—	15	18	14	15	—
Steinbrunn, Friedrich	—	—	—	15	18	14	15	—
Weigel, Jakob	—	—	—	—	—	—	—	—

Durlach, den 14. Okt. 1870.

Bürgermeisteramt.

Fassell-Versteigerung.

Mittwoch den 19. Oktober, Vormittags 11 Uhr, läßt die Gemeinde Weingarten zwei fette Rindsfassell im dortigen Fassellhof gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Weingarten, 12. Okt. 1870.

Der Gemeinderath:

Aug. Martin.

Männerhilfsverein.

Dritte Abtheilung.

Wer noch eine Forderung an die Verwaltung des hiesigen Reserve-Lazareths zu machen hat, wolle Rechnung darüber binnen drei Tagen an den Unterzeichneten abgeben.

Durlach, 12. Okt. 1870.

Bogelmann, Staatsrath.

Bürgerleichenkasse.

[Durlach.] Diejenigen, welche sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich nächsten **Sonntag, den 16. d. M.,** Nachmittags 1 Uhr, im Gasthause zum „Weinberg“ melden.

Der Vorstand.

Gänselebern

werden angekauft bei **Fr. Weiler Wtb.**

Zimmer, zwei unmöblirte, sind zu vermietzen

Lammstraße 5.

Anzeige und Empfehlung.

[Durlach.] Soeben angekommen eine reiche Auswahl **gehäkelter u. gestrickter Wollwaaren,** als: Kapuzen für Damen und Kinder, Shawls, Cadenez, Colliers, Unterröckchen, Säckchen, Kinderschuhe, Knabenhütchen, Unterärmel, Puls- u. Seelenwärmer, Halstücher, sowie eine Parthie **Buckskinhandschuhe** für Herren, Damen und Kinder zu den billigsten Preisen bei

J. Schroth,

Hauptstraße Nr. 40.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntniß der verehrlichen Mitglieder, daß ich als Geschäftsfreund der Anstalt zur Auszahlung der Jahresrenten pro 1870

vom 24. Oktober l. J. an,

sowie zur Annahme von Beitritts-Erklärungen für alle Arten von **Versorgungs- und Lebensversicherungs-Verträgen,** als auch zu jeder Auskunftsertheilung gerne bereit bin.

Durlach, den 12. Oktober 1870.

Julius Löffel.

Gebrüder Spohn in Ravensburg. Flachs-, Hanf- und Werg-Spinnerei. Mechanische Leinen-Weberei.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum **Spinnen,** wie auch zum **Spinnen und Weben**

Werg, Hanf und Flachs, gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Spinnlohn beträgt per Schneller von 1000 Fäden vier Kreuzer. Von gehcheltem Hanf und Flachs wird auch Fadenzwirn gefertigt.

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen der neuesten Art eingerichtet ist, befaßt sich mit dem Verweben der im Lohn gesponnenen Garne und garantirt wir für die außerordentliche Gleichheit und Dichtigkeit der Hemdenleinen, Wergen, Bauerntücher, Zwilche u. s. w. — Weblohn ist äußerst billig.

Die Agenten:

F. W. Stengel in Durlach.

Ferd. Staiger in Söllingen.

Ein Mädchen wünscht im Kleidermachen Beschäftigung; Näheres **Mühlstraße 3.**

Burische, ein solider und gewandter, von 18 bis 20 Jahren findet sich gegen guten Taglohn dauernde Beschäftigung bei

L. Weiß.

Gänselebern

werden auch dieses Jahr wieder angekauft und gut bezahlt bei

Christian Forschner Frau vor dem Pasterthor.

Geräucherte Frankfurter

Leber-, Grieben- und Bratwürste

fortwährend bei

Christian Kleiber.

[Durlach.] Unterzeichnete empfiehlt den hiesigen Herren Kaufleuten, sowie auch den Herren Gastwirthen ihren **naturell Tafel-senf,** rein und unverfälscht, per Pfd. 7 fr.

J. J. Samsreither,

Neppenstraße 1.

Wohnung zu vermietzen.

Eine Wohnung von 4 Zimmern mit Zugehör im untern Stock ist so gleich oder 23. Januar n. J. zu vermietzen bei

Friedr. Steinmez.

Neue holländische **Voll-Häringe** bei **Julius Löffel.**

Traubenzucker,

Primo Sorte, billigt bei **Julius Löffel in Durlach.**

Filzstiefel für Erwachsene u. Kinder, Filzpantoffeln mit Filz- u. Lebersohlen, Filzsohlen; ferner gewalkte **Calwer Stiefel, Rißen- u. Salbandstiefel u. Schuhe, Strohsohlen, kleine Kinderschuhe** empfiehlt in schönster und ausgezeichnetster Waare zu den billigsten Preisen

August Grieb,

Hauptstraße 60.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 16. Oktober 1870.

In Durlach:

Vormittags: Herr Dekan Bechtel.

Nachmittags: Herr Stadtvicar Thoma.

In Wolfartsweiler:

Herr Stadtvicar Thoma.

Goldkurs am 12. Okt. 1870.

Preuß. Friedrichsd'or	9. 57-59.
Rüstolen	9. 42 Gtbl.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 54-56.
Dukat'n	5. 34-36.
20 Frankenstücke	9. 27-29.
Engl. Sovereigns	11. 50-54.
Russ. Imper.	9. 45-47.
Doll. in Gold	2. 25-27.

Gestorbene.

12. Okt.: Ein todtgeborenes Mädchen, B. Peter Rodel, Eisenbahnarbeiter.

13. " Wilhelm Kuhn, städt. Bau-Aufscher, Ehemann, 66 Jahre alt.